Nr. 259 XXIV. Jahrgang

Freitag, 22. September 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf. Tabellen- oder Kunstsatz bedingt Preisaufschläge entsprechend der nötigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Rufnahme und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.70 Mk. frei Haus, durch Filialen weiteren Ausgabestellen monatlich 1.00 Mk., vierteljährlich 3.00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste". Der „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1.15 „ „ 3.45 „

In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1.79 Kr., vierteljährl. 5.37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1.97 „ „ 5.90
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1.10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Die Rumänen über die Grenzhöhen am Vulkanpaß geworfen

Erbitterte Kämpfe bei Rancourt. — Französische Truppen östlich Florina von bulgarischer Kavallerie zersprengt. Kriegsgegnerische Reden in der französischen Kammer. — Eine Aenderung in der Haltung Griechenlands?

Frankreichs Friedenssehnsucht

Die Rede, die Briand in der französischen Kammer losgelassen hat, um die sozialistischen Friedensfreunde zu überschmettern, könnte über den seelischen Zustand der Franzosen täuschen. Briand hat die Erwägung eines Friedensschlusses, solange Deutschland nicht geschlagen sei, weit von sich gewiesen; er hat die Friedenswünsche der sozialistischen Redner als Herausforderung bezeichnet und großartig Widerstand angekündigt. Die Mehrheit beschloß unter dem Eindruck seiner rednerischen Leistung, Briands Antwort zu plakatieren. Sie läßt sich demnach immer noch von den tönenden Phrasen und der Hoffnung auf einen Sieg an der Somme berauschen. Man darf nicht bezweifeln, daß die Führer des französischen Volkes in einer wahren Desperadostimmung an der Fortsetzung des Krieges hängen. Solange sie am Ruder sind und das Volk nicht die Kraft findet, sich ihrer zu entledigen, ist hier kein Umschwung zu erwarten. Das französische Volk fühlt anders als Briand und Genossen.

Die dem Budgetzwölftel gewidmete französische Kammersitzung gehörte, wie aus Genf berichtet wird, wegen der darin zum Ausdruck gebrachten tiefen Friedenssehnsucht des französischen Volkes und der schweren Anschuldigungen, die gegen die Methoden der Fortsetzung des Krieges um jeden Preis erhoben wurden, zu den wichtigsten dieser Tagung. Wie schwer ein großer Teil der linksstehenden Gruppen mit den leidenschaftlich erregten Ausführungen des Abgeordneten Costadau einverstanden war, bewies der Protest, der gegen den Maueranschlag der Erwiderung Briands von der Linken erhoben wurde. Wiederholt ersuchte der Kammerpräsident Deschanel den Abgeordneten Costadau um Mäßigung, weil das, was er offen und frei aussprach, nach der Aeußerung Briands zum Programm der Geheimsitzung gehörte, aber der Redner ließ sich nicht abhalten, die Stimmung der Wählerschaft auf folgende Weise zum Ausdruck zu bringen:

„Soll Frankreich sich nicht als Todeskandidat zum Friedenskongreß einfinden, so muß mit den tiefgewurzelten Mängeln unsrer Heeresorganisation unverzüglich aufgehört werden. Oder wissen unsre Generale nicht, daß die Zahl der französischen Menschenleben eng begrenzt ist? Dieses Land ist an der äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. 5 Millionen Menschen und 60 Milliarden Geld, das ist die bisherige Bilanz unsrer furchtbaren Opfer. Wie lange soll diese düstere Torheit noch fortdauern? Ich will den Sieg, aber nicht den Sieg auf einem Kirchhof! Ist dieses arme Land noch nicht genug zerfleischt? Hören Sie in der Stadt und auf dem Lande herum, und Sie werden die Antwort finden. Blicken Sie in die Wüstenei, in die die einst so herrlichen Gegenden unsrer Heimat umgewandelt worden sind. Bauernstand! Es gibt keinen Bauernstand mehr! Der Krieg hat ihn vernichtet. Dieses moralisch und physisch beste Element unsrer Nation habt ihr völlig aufgebraucht, bis in die tiefsten Wurzeln habt ihr die Volkskraft aufgezehrt. Beharrt nur in eurem ewigen Optimismus! Unsre Pflicht ist, die Dinge so darzustellen, wie sie sind."

Der Redner beantragte, nur zwei Budgetzwölftel zu bewilligen. Das wäre das Aeußerste, wozu er und seine Freunde sich noch verstehen könnten. Der an den Opfermut der Volksvertretung appellierenden Erwiderung Briands folgte eine Bekräftigung der Ausführungen Costadaus durch den in letzter Zeit viel genannten Sozialisten Brizon, der im Namen seiner Genossen sofortige Schritte zur Beendigung der Feindseligkeiten forderte. „Wir müssen Frieden schließen", sagte er, „Der Krieg ist nur ein Geschäft. (Protestrufe.) Ich verlange vom Ministerpräsidenten, der den Krieg nur wie ein Geschäft angepackt hat, Ueber Friedensverhandlungen einzuleiten, als weiter die Milliarden in den Abgrund zu werfen und die französischen Soldaten ins Feuer und in den Tod zu schicken." Brizon verließ unter dem Geschrei seiner Gegner die Tribüne.

•

Widerstände gegen Forderungen der Heeresleitung

(Privattelegramm)

+ Genf, 21. September

Zu dem Antrag des französischen Kriegsministeriums, die Mannschaften der Jahresklasse 1889 weiter der französischen Heeresleitung zur Verfügung zu lassen, haben mehrere Abgeordnete einen Abänderungsantrag eingebracht, wonach diese Mannschaften künftig nur noch zum Garnisondienst in der Nähe ihres Wohnsitzes verwendet und überdies alle Väter von vier Kindern unter 16 Jahren und jene Angehörige des Jahrganges, die bereits einen Sohn an der Front haben, entlassen werden sollen. Inzwischen findet der von Senator Humbert eingeleitete Feldzug gegen die nochmalige Nachmusterung aller Untauglichen immer größeren Anhang. Mehrere Blätter bekämpfen die Aufstellung einer solchen „Armee von Invaliden und Gichtkranken", wie sie in der Kammersitzung genannt wurden, solange nicht die übrigen Verbündeten alle Reserven ins Feuer geschickt hätten.

Bulgarischer Bericht

× Sofia, 20. September. (Amtlich)

Heeresbericht vom 20. September. Mazedonische Front: Die Kämpfe um Lerin (Florina) entwickeln sich zu unserm Vorteil. Durch starke Gegenangriffe, an denen unsre Kavallerie teilnahm, warfen wir den Feind zurück und fügten ihm große Verluste zu. Die Ebene ist mit Feindesleichen bedeckt. Wir nahmen einen Offizier und elf Reiter von einer russischen Brigade sowie 100 Mann vom 175. französischen Regiment gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Heftige Angriffe des Feindes gegen die Höhe bei Kajmakcalan scheiterten unter großen Verlusten für ihn. Im Moglenatal ist die Lage unverändert. Artilleriefeuer von beiden Seiten und schwache Infanteriegefechte östlich und westlich des Vardar. Am Fuße der Belasica Ruhe. An der Strumafront schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front: An der Donau beschoß unsre Artillerie mit Erfolg den Bahnhof von Turn-Severin. Die Schlacht an der Linie Maraini — Menuk — Arabadschi — Kokartscha — Kobadin — Tuzla dauerte gestern mit der größten Erbitterung von beiden Seiten fort. Der Feind hielt sich in seiner starkbefestigten Stellung. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

•

Die Niederlagen der Rumänen

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

+ Budapest, 21. September

Der Wiener Berichterstatter des „Vilag" hatte eine Unterredung mit dem ehemaligen Generalstabschef Grafen Beck, der über den Einfall in Siebenbürgen u. a. sagte: „Ich kann sagen, wie viele bereits gesagt haben, wir haben die rumänische Kriegserklärung erwartet. Sicher ist, daß, wenn der Feind auch im Anfang einige Vorteile zu erringen vermochte, dennoch schwere Schläge auf ihn fallen werden. Der südöstliche Teil Ungarns wird in Kürze von der Herrschaft der Angreifer befreit werden. Die Bulgaren, Türken und Deutschen können an der Dobrudscha einen Sieg nach dem andern erreichen, was ein Beweis dafür ist, daß Rumänien von allen Seiten niedergerungen wird. Die amtlichen Berichte geben von Riesenverlusten der Feinde Rechenschaft, die begreiflich sind, da die Feinde um jeden Preis einen Erfolg erzielen wollen; aber ihre Kraft bricht sich an der eisernen Wand unsrer Heere. Selbst achtreihige Stürme brachen, ohne irgendeinen Erfolg aufzuweisen, zusammen."

Erfolgreiche Abwehr zahlreicher russischer Anstürme

× Großes Hauptquartier, 21. September. (Amtlich.) (Eingegangen 3 Uhr 25 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nördlich der Somme spielten sich bei Courcelette fortgesetzt Handgranatenkämpfe ab. Feindliche Teilangriffe wurden bei Flers, westlich von Lesboeufs und nördlich von Combles abgeschlagen. Südwestlich von Rancourt und in Bouchavesnes von unsern Truppen im Angriff gewonnener Boden ging nach erbitterten Kämpfen wieder verloren. Südlich von Rancourt behaupteten wir genommene Gräben.

Heeresgruppe Kronprinz:

Rechts der Maas wurden bei gesteigerter Artillerietätigkeit feindliche Angriffe im Abschnitte Thiaumont—Fleury abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Westlich von Luck setzte die russische Garde zusammen mit andern starken Kräften die Angriffe gegen die Truppen des Generals von der Marwitz fort. Bei Koryzinica ist der Kampf noch nicht abgeschlossen, im übrigen ist auf der 20 Kilometer breiten Front der oft wiederholte Ansturm vollkommen und unter abermals blutigsten Verlusten gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Der Kampf an der Narajowka wird erfolgreich fortgesetzt.

In den Karpathen hat auch gestern der Feind seine heftigen Angriffe wiederholt. Abgesehen von örtlichen Erfolgen in der Gegend des Pantyrpasses und im Tatarca-Abschnitte (nordöstlich von Kirlibaba) ist er überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der Baba Ludowa stürmte er siebenmal gegen unsre Stellung an. Jäger verschiedener deutscher Stämme unter der Führung des Generalmajors Bossz haben hervorragenden Anteil an der siegreichen Abwehr. Die am 13. September in Feindeshand gefallene Kuppe Smorzec wurde im Sturm wiedergewonnen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Die Grenzhöhen beiderseits des Vulkan-Passes sind von uns besetzt.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Der Kampf in der Dobrudscha ist zum Stehen gekommen.

Mazedonische Front:

Bei den erfolgreichen bulgarischen Angriffen in der Gegend von Florina erlitten die Franzosen beträchtliche Verluste. Bulgarische Kavallerie attackierte und zersprengte östlich der Stadt die weichende feindliche Infanterie. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und einige Maschinengewehre erbeutet. Am Kajmakcalan und an der Moglenafront sind mehrfache serbische Angriffe abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Englische Erregung über die Ereignisse in Griechenland

Das unverhohlene Mißtrauen, mit dem die Entente von Anfang an dem neuen griechischen Kabinett begegnet ist, hat eine merkliche Steigerung erfahren. Diesmal sind es vor allem die Engländer, denen das Ministerium Kalogeropulos so verdächtig ist, daß ein Blatt, wie die „Times", dem König und dem Ministerium damit droht, daß es mit der Geduld der Entente bald ein Ende habe. Der Transport des vierten griechischen Armeekorps nach Deutschland bietet gleichzeitig der englischen Presse die beste Gelegenheit, sich einmal wieder über ihr eigenes Mißgeschick auszulassen:

× London, 16. September. Der „Daily Telegraph" bezeichnet die Ueberführung des vierten griechischen Armeekorps nach Deutschland als eine beispiellose Gewalttätigkeit, die selbst unter den bisherigen Leistungen Deutschlands ihresgleichen nicht habe. „Daily News" nennen es einen erstaunlichen Streich. Der „Manchester Guardian" erwartet, daß die Griechen an der Seite der Deutschen kämpfen werden.

Auf der andern Seite ergeht sich die Ententepresse nicht im mindesten darüber, daß griechische Truppen mit den Alliierten vereint kämpfen. Diese Truppen sollen nach dem „Secolo" 20 000 Mann stark und mit Artillerie ausgerüstet sein. Es ist natürlich fraglich, ob diese Zahl stimmt. Immerhin ist die wohl unbestreitbare Tatsache von kämpfenden Griechen an der Seite der Alliierten ein neuer Beweis dafür, wie groß die politische Zerrissenheit des Landes ist.

•

Aktives Eingreifen Griechenlands?

(Privattelegramm)

+ Frankfurt, 21. September

Wie die „Frankf. Ztg." aus London meldet, berichtet Reuter aus Athen: Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß König Konstantin und die Minister im Prinzip entschlossen seien, die Neutralität aufzugeben. Die Haltung Deutschlands in der Kavalafrage habe Erbitterung in den höchsten Kreisen erregt. Man spreche selbst von einem Ultimatum.

•

Das griechische Armeekorps in Görlitz

Als Unterkunftsort für das griechische 4. Armeekorps ist, wie bereits in einem Teil der gestrigen Ausgabe gemeldet, Görlitz gewählt worden. Die Mannschaften werden in dem Lager an der neuen Kaserne, das entsprechend hergerichtet wird, untergebracht. Die Offiziere sollen in der Stadt in möblierten Zimmern und in Gasthöfen untergebracht werden.

Die Saloniki-Armee

Vom Oberst z. D. P. Wolff

Selten sind gegen einen Armeeführer so heftige Vorwürfe geschleudert worden wie gegen General Sarrail. Französische und italienische Blätter im besonderen überbieten sich in Anklagen und fordern dringend die im Einheitsplan der Entente festgesetzte große Offensive für die Saloniki-Armee. Als mit der Kriegserklärung Rumäniens die militärische Lage auf der Balkanhalbinsel in eine entscheidende Wendung zu treten schien, wurde Sarrails Angriff besonders sehnsüchtig erhofft, um den Russen und Rumänen den geplanten Marsch durch die Dobrudscha auf Konstantinopel zu erleichtern. „Nachdem Griechenland politisch und militärisch zusammengebrochen ist", schrieb am 9. d. M. die „Idea Nazionale", „und die Möglichkeit eines verräterischen Angriffes der griechischen Armee im Rücken Sarrails nicht mehr besteht, ist eine Untätigkeit der Saloniki-Armee unentschuldbar." Es wurde die Abberufung Sarrails gefordert und ihm ein Nachfolger im Oberbefehl, der General Gouraud, auf den Hals geschickt!

Der Druck genügte schließlich, um General Sarrail zu einer wenn auch vorsichtigen Offensive auf seinem linken Flügel gegen Florina—Monastir zu bewegen, die aber schwerlich den russisch-rumänischen Absichten entsprechen dürfte. Sie erwarten eine Offensive in nordöstlicher Richtung, um deutsch-bulgarische Truppen aus der Dobrudscha fortzuziehen. Kleinere Vorstöße in dieser Richtung über die Strumalinie wurden auch von Sarrail unternommen, sind aber leicht abgewiesen worden; sie scheinen nur zur Beruhigung der aufgeregten Vierverbandsmächte unternommen zu sein. Auf dem linken Flügel hat Sarrail mit den serbischen Divisionen kleinere Erfolge errungen und die Bulgaren von der Bergstellung der Ridge Planina vertrieben, sein Weitermarsch aber auf Florina ist in neuen bulgarischen Verteidigungsstellungen auf Schwierigkeiten gestoßen. Daß General Sarrail trotz der offenbaren Gefährdung der rumänischen Südgrenze durch die deutsch-bulgarischen Siege in der Dobrudscha die erwartete große Offensive immer noch hinausschiebt, spricht dafür, daß ihm Gründe von schwerwiegender militärischer, vielleicht auch von politischer Bedeutung daran verhindern. In ersterer Beziehung sind die Stärkeverhältnisse seiner Armee und der ihr innewohnende Kampfwert maßgebend, auf die näher einzugehen gerade im gegebenen Zeitpunkt angebracht erscheint.

Die Stärkeangaben in der Presse über die Salonikiarmee schwankten zwischen 250 000 und 450 000 Mann. Nach den sich auf griechische und italienische Angaben stützenden Nachrichten zählt die Armee 28 Divisionen, und zwar zwölf französische, je sechs englische und serbische, zwei italienische, eine russische und eine portugiesische Division, an kleineren Kontingenten außerdem Montenegriner, Albanier (Essad) und griechische Freiwillige. Nimmt man die Division wie üblich zu etwa 12 000 Gewehren an, so würde man zu einer Gefechtsstärke einschließlich der kleineren Kontingente von etwa 345 000 Mann kommen. Rechnet man die erforderlichen Hilfs- und Etappentruppen, die bei der im allgemeinen feindlich gesinnten Bevölkerung besonders stark sein müssen, hinzu, so gelangt man zu einer Armeestärke von mindestens 400 000 Mann, eine Zahl, die allerdings für eine großzügige, weit ausgreifende Offensive ausreichen würde, wenn der Kampfwert der Truppen voll einzuschätzen wäre.

Die Buntscheckigkeit der Armee aus allen Ländern und Erdteilen und die Zusammenstellung der einzelnen Verbände aus Rassen mit allen Farbenschattierungen beeinträchtigt aber die militärische Verwertbarkeit in hohem Grade. Die französischen Divisionen sollen je zwei des Territorial- und des Kolonialheeres enthalten, fünf Divisionen aus Tunis, Algerien und Marokko stammen, die übrigen sind Negerdivisionen aus Westafrika, dem Sudan, Madagaskar und Indochina. Der Wert der letzteren wird selbst in Frankreich nicht hoch eingeschätzt. Die britischen Divisionen sind zum Teil auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht im Mutterlande ausgehoben, teils kommen sie von der Halbinsel Gallipoli und aus Aegypten und bestehen aus Indern, Australiern und Afrikanern verschiedener Rassen. Die serbischen Divisionen, die Sarrail in die vorderste Kampflinie gestellt hat, scheinen die kampftüchtigsten Verbände der Armee zu sein, weil sie für das Ideal, ihr Vaterland von den verhaßten Bulgaren zu befreien, kämpfen. Italiener, Russen und Portugiesen sind einseitlich formiert, aber nicht in ausschlaggebender Stärke vorhanden. Der „Corriere della Sera" verlangte kürzlich noch die Sendung von weiteren sechs Divisionen nach Saloniki, da Sarrail erst dann „die Uebermacht besitze, um Bulgarien zu vernichten". Bei den kleineren Kontingenten handelt es sich mehr um Abenteurer als um wirkliche Soldaten, sie sprechen kaum mit. Auf dem linken Flügel sind bisher außer den Serben Franzosen und Russen in Sicht getreten, die Italiener sind in den Raum zwischen Doiransee und der Struma gestellt, die Engländer bewachen die rechte Flanke der Armee an der Struma.

Daß bei der Zusammenwürfelung der Völker und Rassen, ähnlich dem Turmbau zu Babel, Meinungsverschiedenheiten über Art und Ort der Verwendung und Reibungen aller Art hervorgetreten sind, ist begreiflich. Disziplinarvergehen sind an der Tagesordnung. Die Engländer entziehen sich nach Möglichkeit dem Kampf, die Serben und Franzosen müssen für sie eintreten. Daß Seuchen und Krankheiten aller Art die Armee heimsuchen und daß die sanitären Einrichtungen höchst mangelhaft sind und

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160922/1